

AUS UGANDA

VON RAMONA KRIESE

«Bye Mzungu»

Nein, die Kakerlake werde ich nicht vermissen! Sie ist riesig, geschätzte sechs Zentimeter lang und haust unglücklicherweise in meinem Badezimmer. Am schlimmsten ist es, wenn wir keinen Strom haben und ich aufhöre, wie sie blitzschnell über den Fussboden rasselt. Dann wage ich kaum, einen Fuss ins Badezimmer zu setzen.



Und doch gibt es so vieles, das ich vermissen werde, wenn ich Uganda in knapp zwei Wochen wieder verlasse: Da sind zum einen die Kinder, denen ich im Dorf begegne, die neugierig mein Armband inspizieren und mir zuwinken. «Bye, Mzungu – auf Wiedersehen, weisse Besucherin!», rufen sie. Oder das drollige Lachen der Männer, wenn ihre Stimme für einen kurzen Moment in diese hohe, fast mädchenhafte Tonlage übergeht. Auch die Art und Weise, wie man sich hier während der Begrüssung minutenlang die Hand schüttelt, bleibt unvergesslich: «Wie geht es den Kindern? Der Familie? Deinen Verwandten in der Schweiz?» «Kaale Bambi – ich danke dir, alles in Ordnung», sage ich dann.

Auch an das viele Warten habe ich mich gewöhnt: Eine Veranstaltung, die für acht Uhr morgens angekündigt ist, beginnt erst um halb elf. «African time» eben. «You first wait!», würde der Ugander sagen.

Nicht zuletzt ist da diese unglaubliche Herzlichkeit der Menschen. Selbst wenn sie nicht viel besitzen, einen Gast lässt man hier nicht mit leeren Händen aus dem Haus gehen. Und so rollt mir ein alter Mann eine handvoll frisch gestampfter Kaffeebohnen in ein Stück Papier, der Nachbar füllt einen Plastiksack mit Avocados und einer will mir gar ein Schweinchen mitgeben. Ich stelle mir das Gesicht der Schweizer Zollbeamten vor, wenn ihnen ein kleines Ferkel aus meinem Rucksack entgegenfunzt – ich entscheide mich dagegen.

Und die Kakerlake? Sie ist mit ihren Spielchen entschieden zu weit gegangen: Ihre kecke Pose auf dem Türgriff, als ich letztthin aus der Dusche kam, brachte das Fass zum Überlaufen. Ich stiess einen spitzen Schffel aus, woraufhin meine Gastschwester das Tier mit ihrem Schuh tötete. Wie, Sie haben jetzt nicht etwa Mitleid? Müssen Sie nicht. Das hier ist Afrika!

•ZSZ-Mitarbeiterin Ramona Kriese berichtet an dieser Stelle von ihrem ethnologischen Forschungsaufenthalt in Uganda.